

Donnerstag, 27.09.2018

Frankfurter Rundschau

Naturschutz in Wiesbaden

Streuobstwiesen in Wiesbaden verwildern

Der Verein Naturefund ruft einen Runden Tisch für eine bessere Pflege der ökologisch wertvollen Streuobstwiesen in Wiesbaden zusammen. Ein Grund für deren Verwilderung ist der schlechte Preis für regionales Obst.

Von Madeleine Reckmann



Ein Grund für die Verwahrlosung der Streuobstwiesen: Für regionales Obst werden schlechte Preise erzielt. Da lohnt sich die harte Arbeit nicht.
Fotograf: Frank Rumpenhorst (dpa)

Misteln zerstören die alten Apfelbäume; ein Teil der Streuobstwiesen verbuschen. Katja Wiese vom Wiesbadener Verein Naturefund sieht die Zukunft der Streuobstwiesen in der Landeshauptstadt in Gefahr. Viele der Personen, die sich um die Wiesen kümmerten, seien im fortgeschrittenen Alter. Was, wenn die letzten Nebenerwerbslandwirte etwa in Naurod oder Breckenheim aus Altersgründen aufgeben? Wer mäht dann, schneidet die Bäume zurück, liest Obst auf?

Gemeinsam mit Landwirten, Ortsbeiräten, Naturschützern und Eigentümern startet Wiese nun eine Initiative für ein Schutzkonzept für Streuobstwiesen. Denn die Zusammenarbeit mit dem städtischen Umweltamt geht ihr zu langsam.

„Seit drei Jahren fordere ich ein Schutzkonzept, aber die Stadt blockt uns ab“, sagt Wiese auf einem Treffen des jüngst ins Leben gerufenen Runden Tisches. Ihre Vorschläge zum Schutz der Streuobstbestände würden nicht bearbeitet. Zudem würden ausgerechnet städtische Wiesen verwildern, ein Vorwurf, dem sich einige aus der Runde anschließen. „Diese Verwahrlosung beeinträchtigt angrenzende Streuobstwiesen von Privateigentümern“, heißt es in einem offenen Brief an die Bürger Wiesbadens und die Stadt. Es handle sich dabei um Streuobstwiesen im Besitz des Liegenschaftsamts. Nach Angaben des Umweltamts besitzt die Stadt sieben Prozent der Bestände. Der Großteil davon sei gut gepflegt.

Eckdaten

Streuobstwiesen

In Wiesbaden gibt es laut Stadt 537,6 Hektar Streuobstwiesen, davon 93 in Privatbesitz. 70 Prozent sind in gutem Zustand.

Der Verein Naturefund, 2003 gegründet und mit Sitz in Wiesbaden, setzt sich weltweit für den Naturschutz ein und kauft dafür auch Land. In Wiesbaden kümmert er sich um den Erhalt der Streuobstwiesen.

Die Finanzierung basiert auf Spenden. 2017 hatte er einen Umsatz von 440 000 Euro. Er wird u.a. vom Bundesumweltministerium gefördert. (mre)

Das Umweltamt räumt auf Anfrage der Frankfurter Rundschau aber ein, dass es Flächen im Besitz des Liegenschaftsamts gebe, die verwilderten, teils weil die Pächter sich nicht mehr kümmerten. Dies solle in den nächsten Jahren durch gezielte Pflege verbessert werden. Ein Konzept hierfür sei in Arbeit. Es gebe auch Förderprogramme zur Sicherung der Streuobstbestände. Die Untere Naturschutzbehörde bereite zudem ein Konzept vor, das es ermögliche, die privaten Eigentümer verwilderter Wiesen mit Obstbauern mit Interesse an der Pflege zusammenzubringen. Auch dies war vom Runden Tisch Streuobst als Mangel erkannt worden. Oft seien die Besitzer unbekannt, dabei würde Naturefund die Pflege der Bäume und Wiesen übernehmen. Einen Mann hat Naturefund dafür eingestellt.

Ursache für die Verwahrlosung der ökologisch wertvollen Wiesen sieht der Runde Tisch auch darin, dass für das regionale Obst schlechte Preise zu erzielen seien. Für 100 Kilo Äpfel gebe es zurzeit sieben Euro. Landwirte und Eigentümer benötigten finanzielle Anreize für die harte Arbeit, ist eine Forderung.

Der Runde Tisch hofft trotz des Ärgers auf die Zusammenarbeit mit der Stadt. Dies erscheint durchaus möglich. Das Umweltamt teilt auch mit, dass ein Schutzkonzept für

Um Ihnen ein besseres Nutzererlebnis zu bieten, verwenden wir Cookies. Durch Nutzung unserer Dienste stimmen Sie unserer Verwendung von Cookies zu. [Weitere Informationen](#)

Ok